

Wirtschafts- und Strukturprogramm (WSP) 1.1

Das Wichtigste in Kürze

**Zukunftsagentur
Rheinisches Revier GmbH**
Karl-Heinz-Beckurts-Straße 13
52428 Jülich

Telefon: +49 2461 690-180
Telefax: +49 2461 690-189

zukunftsagentur@rheinisches-revier.de
www.rheinisches-revier.de

Um Ihnen einen schnellen Überblick über das umfangreiche WSP 1.1 zu ermöglichen, stellen wir für Sie die zentralen Aussagen des Textes in kompakter Form zusammen.

Welchen übergeordneten Zielen dient das WSP 1.1?

Das Rheinische Revier soll zur erfolgreichsten wirtschaftlichen Transformationsregion in Europa werden. Als weltweites Vorbild für andere Regionen soll das Rheinische Revier demonstrieren, wie die Transformation der Wirtschaft von der kohlebasierten Strom- und Wärmeenergieerzeugung sowie einer auf fossilen Energieträgern basierenden Industrie hin zu einem durch Erneuerbare Energien geprägten Energiesystem und zu einer klimaneutralen und nachhaltigen Industrieregion gelingen kann. Das WSP 1.1 dient dem Erreichen dieser Ziele.

Welche konkreten Ziele hat das WSP in Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung im Rheinischen Revier?

Das WSP enthält die Rahmenbedingungen einer stärkenorientierten Wirtschafts- und Strukturförderung. Sie setzt Impulse für neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle in einem zukunftsfähigen Raum. Dadurch werden vorhandene Arbeits- und Ausbildungsplätze erhalten und neue geschaffen und Perspektiven für die Wertschöpfung eröffnet. Bis zum Jahr 2030 sollen tarifgebundene, mitbestimmte und hochwertige Arbeitsplätze sowie Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten für verlässliche Zukunftsperspektiven der Menschen im Rheinischen Revier sorgen. Dies gilt sowohl für die rund 15.000 direkt und indirekt betroffenen Beschäftigten der Braunkohlewirtschaft als auch für die rund 50.000 gut bezahlten Arbeitsplätze in den Wertschöpfungsketten der energieintensiven Industrie im Rheinischen Revier. Das quantitative Angebot an qualitativ hochwertigen Ausbildungsplätzen muss erhalten bleiben und ein breit angelegtes Gründungsökosystem zur Steigerung der Anzahl hochwertiger Unternehmensgründungen gefördert werden.

Was ist mit dem „Zielsystem“ des WSP 1.1. gemeint und wie wird es im Text des WSP umgesetzt?

In ihrem Zielsystem hat die Zukunftsagentur Rheinisches Revier fünf Entwicklungslinien für die Region definiert. Sie beschreiben die verschiedenen Schwerpunkte des Strukturwandels und dienen der Erfüllung der übergeordneten ökonomischen Ziele. Diese Entwicklungslinien finden sich in allen vier inhaltlichen Zukunftsfeldern wieder: Energie und Industrie, Ressourcen und Agrobusiness, Innovation und Bildung, Raum und Infrastruktur.

Dies sind die fünf Entwicklungslinien: Das Rheinische Revier versteht sich als *lebenswerte Region*, denn das Revier ist sowohl eine *leistungsstarke Region*, als auch eine *innovative Region*. Es will außerdem eine *klimaneutrale Region* werden und wird dabei sein Profil als *vernetzte Region* weiter ausbauen.

Das Zielsystem wird im Anhang III des WSP 1.1 ausführlich erläutert. Darin werden diese fünf großen Entwicklungslinien in Form untergeordneter Ziele noch weiter ausdifferenziert. Im Text der Druckfassung des WSP 1.1, die auch online verfügbar ist, wird in Form von fünf verschiedenen Piktogrammen auf Passagen hingewiesen, die sich auf eine der fünf Entwicklungslinien beziehen.

Was sind die wichtigsten strategischen Aussagen und Handlungsfelder im WSP 1.1.

...zur Umstellung der Energieversorgung auf Erneuerbare Energien?

Die nationalen und europäischen Klimaziele sollen erreicht werden. Deswegen stellt sich das Rheinische Revier als Energierevier der Zukunft mit internationalem Modellcharakter auf.

Der erforderliche Umbau des Energieversorgungssystems ist tiefgreifend und komplex. Die Erneuerbaren Energien und dabei insbesondere Photovoltaik und Windenergie stehen aufgrund der großen Potenziale im Mittelpunkt des Um- und Ausbaus der Stromerzeugungsstrukturen. Dafür müssen elektrische und thermische Speicherkapazitäten ausgebaut sowie klimaverträgliche, flexible, stabilisierende und hocheffiziente Kraftwerkskapazitäten errichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt dem Wasserstoff als Energiequelle der Zukunft zu: Ziel ist, das Rheinische Revier als Knotenpunkt für klimafreundlichen, grünen Wasserstoff zu etablieren.

Beim Umbau des Energieversorgungssystems sind bezahlbare Energiepreise für Unternehmen und Haushalte wichtig. Dabei muss auf Umweltverträglichkeit und Versorgungssicherheit geachtet werden. Dies ist für die energieintensive Industrie im Rheinischen Revier von besonderer Bedeutung.

Der Ausbau der Erneuerbaren Energien im Bereich Wärme soll Elemente wie Wärmespeicher, oberflächennahe Geothermie und Tiefengeothermie, Abwärmepotenziale der Industrie und Gewerbe sowie Abwärme aus der energetischen Verwertung von Biomasse und der Solarthermie umfassen.

...zur Transformation der Industrie angesichts der Beendigung des Braunkohleabbaus im Rheinischen Revier?

Eine moderne Industriepolitik soll zu einer weltweiten Technologie- und Marktführerschaft des Rheinischen Reviers in innovativen Bereichen führen. Dieses Ziel kann erreicht werden, wenn vier strategische Grundsätze beachtet werden:

1. Bottom-Up-Grundsatz: Die Strukturförderung setzt kluge Förderanreize, verbunden mit hohen Qualitätsstandards, um die vielen Player vor Ort zu aktivieren, neue Unternehmen in das Revier zu holen und so das dezentrale Wissen möglichst vieler Akteure einzubinden. Dadurch wird privates Kapital in großem Umfang mobilisiert. Ein solcher dezentraler Prozess trägt zur Identifikation mit der Region bei.
2. Innovation als Schlüssel, auch in den Förderkonzepten: Deutschland tut sich schwer mit der zeitnahen Umsetzung von Innovationen in marktgängige Produkte, Anwendungen und Geschäftsmodelle. Deshalb

muss Strukturförderung vor allem grundlegende Produkt- und Prozessinnovationen fördern und einen effektiven, beschleunigten Technologietransfer in die Wirtschaft ermöglichen.

3. Stärkenorientierter Ansatz zur Förderung der Wirtschaft: Es gilt, die bestehende Wirtschaftsstruktur der Region zu nutzen und weiterzuentwickeln, sodass komplexe innovative Wertschöpfungsnetzwerke erhalten werden oder neu entstehen. Dazu gehört auch die Integration von Unternehmen aus dem Rheinischen Revier in überregionale Wertschöpfungsketten.

4. Intelligente Spezialisierung als Wettbewerbsvorteil: Die gezielte Weiterentwicklung angestammte Bereiche muss sich an dem künftigen gesellschaftlichen Bedarf und den daraus entstehenden Märkten orientieren. Das Rheinische Revier hat die Chance, eine Kompetenzregion für industrielle Schlüsseltechnologien zu werden, die passgenaue Lösungen für künftige Problemstellungen bereitstellt. Die Spezialisierung in besonders innovativen und zukunftssträchtigen Bereichen hat enormes Wertschöpfungspotential. Dazu gehört die Digitalisierung (Industrie 4.0, Künstliche Intelligenz), Wasserstoff, klimaschonende Produktionsverfahren sowie die zirkuläre Wirtschaft.

...zu einem kreislaforientierten, schonenden Umgang mit den vorhandenen Ressourcen und zur Bedeutung und Fortentwicklung des Agrobusiness im Rheinischen Revier?

Die mittel- und langfristigen Ziele im Klimaschutz sind nur erreichbar, wenn konsequent und in allen Zukunftsfeldern Ressourcen geschont werden. Das Rheinische Revier soll zu einem Vorreiter für die Einleitung der Ressourcenwende in Deutschland werden. Das Revier ist eine Region mit den besten Ackerböden der Welt. Die Land- und Ernährungswirtschaft muss zunehmend in die bio-basierte Wirtschaft integriert werden. Nachhaltige Bewirtschaftungs- und Produktionsformen müssen weiterentwickelt werden. Dadurch entstehen auch neue Arbeitsplätze und neue Wertschöpfung.

Zentrale Bausteine der Strategie in diesem Bereich sind die Konzepte der Bioökonomie und der zirkulären Wirtschaft (Circular Economy). Die Strategie umfasst drei Säulen: Die Ressourceneffizienz (Steigerung des Nutzens im Vergleich zum Aufwand bei natürlichen Ressourcen), die Ressourcensuffizienz (Senkung des absoluten Verbrauchs an Primärrohstoffen durch Ressourcensparen bei Produktion und Konsum) und die Ressourcenkonsistenz (nachhaltiger Ersatz nicht-erneuerbarer durch erneuerbare Rohstoffe).

Für das Rheinische Revier ergeben sich vier Handlungsfelder:

1. Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz: Dies umfasst den Schutz und die Förderung der biologischen Vielfalt, den Bodenschutz und die Flächenentwicklung sowie den Schutz und die nachhaltige Entwicklung der Wasserressourcen.

2. Nachhaltige bio-basierte Wirtschaft: Ein grundlegendes Konzept der Bioökonomie ist die Bioraffinerie. Eine Schlüsseltechnologie ist die industrielle Biotechnologie. Ziel der Bioökonomie ist es, biogene Rohstoffe nachhaltig und ressourceneffizient zu nutzen und neue Wertschöpfungspotenziale zu schaffen.

3. Nachhaltige Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft: Dies umfasst z. B. den Ressourcenschutz in der Landwirtschaft (etwa durch vielfältige Fruchtfolgen, Biotopverbünde, Ökologischen Landbau oder extensive Tierhaltung), Digitalisierung und andere Innovationen (etwa in der Robotik, Sensorik oder auch Innovationen in Zusammenhang mit biotechnologischen Anwendungen), Anreize zu nachhaltigem Konsum (etwa durch

Solidarische Landwirtschaft oder Urban Farming) sowie die wirtschaftliche Nutzung des Rohstoffes Holz für die regionale bio-basierte Wirtschaft, die gesundheitsfördernde Naherholung sowie den Naturschutz.

4. Ressourceneffizienz und zirkuläre Wirtschaft: Dafür sind besonders die Land- und Forstwirtschaft, die Ernährungs-, Bau-, Chemie-, Kunststoff- und Textilwirtschaft, aber auch die Aluminium-, Papier- und Verpackungsindustrie wichtig. Inhaltlich geht es z. B. um konsequentes Recycling, etwa beim Thema Bauen, um Bauteil- und Baustoffbörsen, um neue technische Textilien, um die Weiterverwertung von Kunststoffabfällen aus der Industrie und andere Anwendungen der Kreislaufwirtschaft.

...für Impulse zu einer Innovationskultur sowie zur Förderung der Aus- und Weiterbildung im Rheinischen Revier?

Das Rheinische Revier soll zu einem leistungsfähigen Innovationsraum werden, in dem optimale Bedingungen für die Entwicklung von anwendungsorientierten und mit Wertschöpfungspotenzialen verbundenen Kompetenzen und deren wirtschaftliche Verwertung existieren. Dieses sogenannte „Innovation Valley“ ist ein Konzept für Strukturen und Maßnahmen zur Dynamisierung des regionalen Transfer- und Innovationsgeschehens. Es soll ein Innovationsökosystem entstehen, das als Magnet für heutige und künftige Unternehmen wirkt. Als Brücke für den Austausch zwischen Wissenschaft, Aus- und Weiterbildung, Wirtschaft, Kommunen, Bürgerinnen und Bürgern leistet es seinen Beitrag zu einer Transformation von Wertschöpfung und Beschäftigung, die den formulierten Ansprüchen an Klima- und Ressourcenschutz gerecht wird. Durch die Systematisierung des Transfers unterstützt das „Innovation Valley“ die Akteurinnen und Akteure, nachhaltig Wertschöpfung zu generieren und Technologie- und Innovationsvorsprünge auszubauen.

Die Weiterentwicklung des Rheinischen Reviers als Standort für Gründung und Wachstum junger Unternehmen vollzieht sich in verschiedenen Handlungsfeldern: In einem ersten Handlungsfeld werden Initiativen in den Bereichen Digitalisierung (Künstliche Intelligenz, Quantentechnologie, digitale Sicherheit sowie neue Geschäftsmodelle), New Work (Learning Factory, Lern- und Organisationskultur) sowie Gründung und Wachstum (Unterstützungsangebote, Finanzierung) vorangebracht. Im Handlungsfeld Innovationspotenziale geht es darum, technische und soziale Innovationen zu fördern. Im Handlungsfeld Gesundheit und Life Sciences steht die Förderung der Gesundheitswirtschaft und der Biotechnologie im Fokus. Das Handlungsfeld Lebenslanges Lernen beschäftigt sich mit der vernetzten Aus- und Weiterbildung im Rheinischen Revier, die sich flexibel neuen Berufsbildern anpassen muss. Auch die Bildung für Nachhaltige Entwicklung sowie die kulturelle Bildung im Rheinischen Revier sollen gestärkt werden.

...für eine ganzheitlich geplante Raumentwicklung des Rheinischen Reviers?

Im komplexen Geflecht der Themenbereiche Landwirtschaft, Siedlungsentwicklung, Daseinsvorsorge, Mobilität, Wirtschaft, Tourismus, Sport und Kultur, Identität sowie Natur- und Klimaschutz ist ein integriertes Vorgehen und eine regional abgestimmte Zielperspektive grundlegend für eine erfolgreiche Bewältigung des Strukturwandels. Mit der „Raumstrategie Rheinisches Revier 2038+“ soll hierfür ein Orientierungsrahmen geschaffen werden. Leitgedanken dafür sind die fünf Entwicklungslinien für das Rheinische Revier.

Die Ziele des Raumstrategieprozesses sind: Handlungs- und problemorientierte räumliche Analyse der Region; Auswertung und Überführung der Vorarbeiten der Region; Kontextualisierung abgeschlossener,

laufender und geplanter raum- und strukturwandelrelevanter Projekte, Prozesse und Vorhaben; Verständigung auf gemeinsame programmatische und räumliche Zielvorstellungen und Leitplanken innerhalb der Region; Erarbeitung bzw. Begleitung vertiefender konzeptioneller Zielaussagen für besonders relevante Teilräume oder Themenfelder der Region; Erstellung verständlicher und kommunizierbarer Bilder zur Vermittlung der anstehenden Transformationsaufgaben und der Zukunftsvision.

Begleitend zum Raumstrategieprozess entsteht mit dem „RaumLabor“ eine Onlineplattform zur digitalen Kommunikation, Verwaltung und Überlagerung von raum- und strukturwandelrelevanten Daten, Karten und Konzepten des Rheinischen Reviers.

Handlungsfelder sind die Siedlungs- und Wirtschaftsflächenentwicklung (Dorf- und Stadtentwicklung, Wirtschaftsflächen, Baukultur, blau-grüne Infrastruktur etc.) sowie die Flächenverfügbarkeit und Qualitätssicherung (Beschleunigung von Planverfahren, Beschleunigung von Prozessen, experimentelle Innovationen etc.).

...zur Weiterentwicklung der Infrastruktur im Rheinischen Revier sowie zu neuen Anforderungen an die Mobilität?

Das Rheinische Revier braucht zukunftsorientierte und leistungsfähige Infrastrukturen als Rückgrat eines erfolgreichen Strukturwandels. Die künftigen Investitionen in Infrastrukturen und Technologien sollen vor allem drei Zielen dienen: der Wirtschaftsförderung, der Struktur- und Raumentwicklung und der Klimaneutralität. Das Rheinische Revier soll zu einer Region entwickelt werden, in der die Mobilität 4.0 vorbildlich praktiziert wird. Damit wird die Region einen internationalen Maßstab für die Vernetzung eines polyzentrisch geprägten Raumes und der Anbindung ländlicher Siedlungs- und Wertschöpfungsräume an die umliegenden Oberzentren setzen. Das Rheinische Revier hat die einmalige Gelegenheit, zu einem Reallabor für eine auf eigener Forschung und Wertschöpfung basierenden Mobilitätswende zu werden. Dadurch ausgelöst entstehen transfer- und exportfähige Produkte, die auch in internationalen Märkten und Wettbewerben bestehen können und bedeutende Wertschöpfungs- und Beschäftigungspotenziale in der Region schaffen.

Die infrastrukturelle Entwicklung umfasst folgende vier zentrale Bereiche:

1. Die Verkehrsinfrastruktur mit den Sektoren Straße, Schiene, Rad-/Fußwege, Wasser, Luft: Eine intelligente und bedarfsgerechte Verkehrsinfrastruktur zeichnet sich durch digitale Vernetzung aus und ermöglicht eine klimaneutrale Multimodalität.
2. Die digitale Infrastruktur: Ziel ist die flächendeckende Glasfaserversorgung (Gigabit) und die flächendeckende Versorgung mit dem Mobilfunkstandard 5G sowie Rechenzentren, Datendrehkreuze und Digitalparks. Um ihre Anziehungskraft für die digitale Wirtschaft zu erhöhen, wird sich die Region als effizienter Breitband- und 5G-Modellstandort aufstellen.
3. Die Versorgungsinfrastruktur mit Energie-, Rohstoff- sowie Fern- und Nahwärmenetzen: Für die künftige Ver- und Entsorgungsinfrastruktur werden die neuen Rekultivierungsflächen, die neuen Seen, die Kraftwerksstandorte, Kohlebahntrassen, Umspannwerke, Strom- und Kommunikationsnetze, die Wasserversorgung sowie die vorhandenen Wärmenetze und Pipelines (um-)genutzt und bedarfsorientiert ausgebaut.

4. Eine neu zu konzipierende und aufzubauende Wasserstoffinfrastruktur zur Entwicklung des Rheinischen Wasserstoffreviers: Im Fokus steht die gesamte Wertschöpfungskette von (grünem) Wasserstoff und dessen Verteilnetz – von der Grundlagenforschung über industrielle Pilotanlagen bis hin zur wasserstoffbetriebenen S-Bahn.

Im Bereich Aviation werden neue Formen der Mobilität realisiert, zum Beispiel mit den Forschungsthemen elektrisches Fliegen, Vertical Mobility, alternative Antriebe und Kraftstoffe (Synfuels und Wasserstoff) und Urban Air Mobility (UAM) in bemannter wie unbemannter Form, die massiv an Bedeutung zunehmen.

...zur geplanten IBTA im Rheinischen Revier?

Eine Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA) schafft das Milieu für herausragende, innovative und nachhaltige Projekte und Prozesse im Strukturwandel. Damit trägt sie dem für den Gesamtprozess formulierten Anspruch, Modellregion im internationalen Maßstab zu sein, in besonderem Maße Rechnung. Umgekehrt werden internationale Innovationen für die Umbauaufgaben im Revier anschlussfähig und verfügbar sein. Sie bezieht sich nicht nur auf Stadt- und Regionalentwicklung, sondern wird explizit die Bereiche der Wirtschafts-, Technologie- und Infrastrukturentwicklung als systemische Motoren des Wandels vor allem in den Bereichen Energie, Mobilität und Klima in die Projektentwicklung einbeziehen. Die IBTA zielt auf einen Zeitraum bis etwa 2038 im Zwischenschritt und in der Vision noch deutlich darüber hinaus bis in die zweite Hälfte dieses Jahrhunderts. Ein wichtiger Motor der IBTA ist die immer wieder neuen Entwicklungen auslösende und befördernde EXPO. Dabei wird die EXPO zum Hebel einer aufwachsenden Innovationskraft der IBTA in Form eines impulsgebenden, agilen Kommunikations- und Messesystems. Weithin sichtbare kommunikative „Austauschpunkte“ sind die in einem festgelegten Turnus (etwa alle fünf bis sechs Jahre) stattfindenden „Basis-EXPOs“, die aber kontinuierlich mit diversifizierten, vernetzten, intelligenten Ausstellungs- und Kulturformaten ergänzt werden.

Welche Bedeutung hat das WSP 1.1. in Bezug auf die künftige Regelförderung von Strukturwandelprojekten im Rheinischen Revier?

Es ist die inhaltliche Grundlage für Förderungen im Rheinischen Revier. Das WSP 1.1 dient als Basis für eine kurz-, mittel- und langfristige Programmplanung, für die Ausgestaltung der Förderverfahren und die Erarbeitung konkreter Projektauswahlkriterien. Dabei haben geltende Gesetze und Planungsabläufe Bestand. Auf dieser Grundlage findet auch die Ausgestaltung der Regelförderung durch die Landesregierung unter dem Titel REVIER.GESTALTEN statt.

Reviervertrag auf einen Blick



Titel & Datum: Reviervertrag. Perspektiven für das Rheinische Revier. 27. April 2021

Unterzeichnende: Landesregierung NRW, alle stimmberechtigten Mitglieder der Gesellschafterversammlung & des Aufsichtsrats der Zukunftsagentur Rheinisches Revier

Im Wortlaut zu finden: https://www.rheinisches-revier.de/media/reviervertrag_final.pdf

Inhalt: Das Rheinische Revier steht mit Blick auf den Braunkohleausstieg vor einem Umbruch. Im Rahmen des **Strukturstärkungsgesetzes** stellen Bundes- und Landesregierung der Region für den Strukturwandel insgesamt 14,8 Milliarden Euro bis 2038 zur Verfügung. Prämisse ist, die Menschen vor Ort in den Prozess einzubinden. Der Reviervertrag **definiert** in vier Abschnitten plus Revisionsklausel (Überprüfung/Anpassung erstmals nach zwei Jahren, dann regelmäßig erneut) diese Ziele, ebenso die Rollenverteilung.

Wesentliche Aussagen im Bereich **Grundlagen:** das Rheinische Revier soll innerhalb von zehn Jahren zur erfolgreichsten wirtschaftlichen Transformationsregion in Europa werden; Versorgungssicherheit und Erneuerbare Energien prägen die Energiewende; neue Arbeits- und Ausbildungsplätze entstehen ebenso wie neue Perspektiven für die Industrie; Forschungs- und Industrielandschaft stärken, um Innovationen vor Ort voranzubringen; langfristig attraktiven Lebens- und Arbeitsraum für Menschen schaffen; Anreize für Ansiedlung und Investitionen bieten; alle Maßnahmen im Einklang mit Nachhaltigkeitszielen.

Wesentliche Aussagen im Bereich **Erfolgsfaktoren:** bis 2030 entstehen „tarifgebundene, mitbestimmte und hochwertige Arbeitsplätze“, die insbesondere 15.000 wegfallende Stellen in der Braunkohlewirtschaft kompensieren; Entwicklung zu einem klimaneutralen Energie- und Industrieviertel; ein Gigawatt mehr Leistung aus Erneuerbaren Energien bis 2028; bundesweit führender Wasserstoff-Standort bis 2030; Vorreiter für Ressourceneffizienz und Kreislaufwirtschaft; gesicherte Mobilität für Menschen und Waren in der Region; steigende Lebensqualität mündet in Zuzug; Vorzug für blau-grüne Infrastruktur; „schnellere, unkomplizierte und effiziente Planungs- und Genehmigungsverfahren“; ausgewogene Flächennutzungsplanung.

Wesentliche Aussagen im Bereich **Fördergrundlagen und -systematik:** Wirtschafts- und Strukturprogramm (WSP) ist Basis für die Programmplanung; Steuerung erfolgt in einem „möglichst unbürokratischen Drei-Ebenen-System“ zwischen Bundes- und Landesregierung sowie Region; die Zukunftsagentur übernimmt regionale Steuerungs- und Koordinierungsfunktion, bündelt Impulse, Initiativen, Strategien und Projekte der Region und begleitet ihre Entwicklung und Umsetzung, Aufsichtsrat vertritt regionalen Konsens; Landesregierung zuständig für das fördertechnische Verfahren, operatives und strategisches Controlling, etwaige Einzelfallentscheidungen; Bundesressorts bewilligen in Abstimmung mit Landesregierung Projekte; transparente Verfahren und Sicherstellung der hohen Qualität der Projekte.

Wesentliche Aussagen im Bereich **Regionale Beteiligungsprozesse:** Bürgerschaft, Anrainerkonferenz, Tagebaumfeldverbünde und Unternehmen sind aktiv in den Transformations-einzubinden; die Revier-Charta wird berücksichtigt; Zusammenhalt wird gestärkt.

Briefentwurf der Anrainerkommunen zu TOP 7 Förderprogramme

Sehr geehrte Frau Staatssekretärin Milz,

wir bedanken uns bei Ihnen für Ihre Stellungnahme zur Frage der „herausragenden Sportprojekte“. Der Aufsichtsrat teilt die Einschätzung, dass - ganz unabhängig vom Braunkohlestrukturwandel - der Sport ein bedeutender Standortfaktor ist. Das gilt im Spitzensport, wo Großevents für die Region Markenbildend wirken, Kapital und Touristen anziehen. Das gilt ebenso für die Angebote des Breitensports, die für die gesellschaftliche Integration, die Lebensqualität und die Attraktivität der Wohn- und Arbeitsräume von großer Bedeutung sind. Von daher hält der Aufsichtsrat es für grundsätzlich möglich und wünschenswert, dass sich Akteure mit sportpolitischen Projekten um Strukturmittel bewerben.

Maßgeblich für die Bewertung von solchen Projekten sollte aber die Zielrichtung des Strukturstärkungsgesetz Kohleregionen / Investitionsgesetz Kohleregionen sein, die im WSP 1.1 für das Rheinische Revier und im Reviervertrag 2030 konkretisiert wurde. Der Aufsichtsrat der ZRR hat als Schnittstellengremium zwischen der Region und dem Land die Aufgabe, die Allokation der Mittel in Richtung dieser Ziele sicherzustellen. Vor diesem Hintergrund hat er ein umfassendes Bewertungssystem erarbeitet und kompetente Fachjurys einberufen, um eine objektivierbare Bestenauswahl der Projekte zu gewährleisten und sicherzustellen, dass alle geförderten Projekte auch auf die Ziele des Strukturwandels einzahlen.

Maßgeblich ist dabei die Frage, ob von Projekten zusätzliche und nachhaltige Impulse für das Rheinische Revier ausgehen, die Arbeitsplätze schaffen, Wertschöpfung, Kaufkraft und Wohlstand dauerhaft in der Region sichern, die Wettbewerbsfähigkeit der ansässigen Industrie erhalten und die direkten Tagebauumfelder wieder attraktiveren.

Sportpolitische Ziele sind mit diesen Zielen nicht automatisch deckungsgleich. Deshalb erachtet der Aufsichtsrat der ZRR es als unbedingt notwendig, dass auch Sportprojekte das erarbeitete Bewertungssystem durchlaufen und das es hier keine „Kriterien gesteuerten Einzelfallentscheidungen“ der Landesregierung am Aufsichtsrat vorbei geben wird. Es handelt sich bei den Projekten nicht um die Finanzierung landeseigener Aufgaben oder Infrastrukturen. Und es ist kein Grund erkennbar, warum Sportprojekte aus diesem begrenzten Budget gefördert werden sollten, wenn Sie nicht den Zielen des Strukturwandels entsprechen. Falls Sie diesen Zielen aber entsprechen, werden sie den erarbeiteten Qualifizierungsprozess der Bestenauswahl bestehen und entsprechend gefördert werden.

Insofern bitten wir darum, die dargestellte Position noch einmal in der Landesregierung zu diskutieren. Gerne bieten wir Ihnen einen ausführlichen Austausch in dieser Sache an und laden Sie in den nächsten Aufsichtsrat ein.

Freundliche Grüße

